

2 (100)

Die Knabenzeit.

Gedicht von L.H.Chr.Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 219.

FRANZ SCHUBERT.

18. Mai 1816.

Singstimme.

Wie glück - lich, wem das Kna - ben -
Das höl - zer - ne Hu - sa - ren -

Pianoforte.

mf

kleid - noch - um - die - Schul - tern fliegt!
schwert - be - lu - sti - get ihn itzt,

Nie lä - stert er der bö - sen
der Krei - sel und das Ste - cken

Zeit, stets mun - ter und ver - gnügt, stets mun - ter und ver -
pferd, auf dem er her - risch sitzt, auf dem er her - risch

f

gnügt.
sitzt.

mf

Und schwinget er durch blaue Luft
Den buntgestreiften Ball,
So achtet er nicht Blüthenduft,
Nicht Lerch' und Nachtigall.

Nichts trübt ihm, nichts in weiter Welt,
Sein heit'res Angesicht,
Als wenn sein Ball in's Wasser fällt,
Als wenn sein Schwert zerbricht.

O Knabe, spiel' und laufe nur,
Den lieben langen Tag,
Durch Garten und durch grüne Flur
Den Schmetterlingen nach.

Bald schwitzest du, nicht immer froh,
Im engen Kämmerlein,
Und lernst vom dicken Cicero
Verschimmeltes Latein!